

Die Spur der Kittelmänner einst und heute

NW-Bericht über die Traditionspflege in einer Lützkendorfer Jugendbrigade

Kurt Kittelmann war 22, als er im Kugelhagel der Reaktion 1924 starb. So alt wie etliche derer, die heute seinen Namen tragen, sein Andenken in Ehren halten. Der Name eines jungen Revolutionärs, der mit 18 Jahren Mitglied der gerade gegründeten KPD wurde. Der Ehrenname der Jugendbrigade Vermessung und Dokumentation im VEB Mineralölwerk Lützkendorf. Sie haben dort einen guten Ruf, die „Kittelmänner“, wie sie mit Hochachtung genannt werden, wobei die Mehrzahl von ihnen Frauen sind. 19 750 Jugendbrigaden von den 44 100 in unserer Republik tragen einen Ehrennamen. Der Kampf um den Namen eines revolutionären Kämpfers ist vielerorts wichtiger Bestandteil im „FDJ-Aufgebot DDR 40“ und wird von den Parteiorganisationen auf vielfältige Weise unterstützt. Die Brigade „Kurt Kittelmann“ steht hier also für viele. Wie sehen das die Genossen in Lützkendorf?

Parteisekretär Michael Voigt: In unserem Werk gibt es 22 Jugendbrigaden, 12 mit eigener Partei-gruppe. 7 tragen den Namen eines revolutionären Kämpfers. Die anderen stehen im Kampf darum. Alle Genossen der BPO-Leitung sind Paten für eine Jugendbrigade, ich zum Beispiel für die Jugendbrigade Spezialprodukte. Dort gehöre ich auch zur Parteigruppe.

Traditionspflege war und ist im Mineralölwerk wichtiger Bestandteil der politischen Massenarbeit, nicht nur Ressort der Geschichtskommission der Parteileitung. Das lebendige Bewahren des revolutionären Erbes liegt uns gerade in Vorbereitung des 70. Jahrestages der JSründung der KPD am Herzen.

Sie hatte hier im Geiseltal von Anfang an starke Bationen. Der Masseneinfluß der KPD im damaligen Regierungsbezirk Merseburg führte ja in der Zeit der Weimarer Republik dazu, daß dieses Gebiet als „rotes Herz Deutschlands“ international bekannt wurde.

Zur größten Widerstandsgruppe in diesem Raum wurde in der Nazizeit die Antifaschistische Arbeitergruppe Mitteldeutschlands, deren Lützkendorfer Gruppe unter Leitung Otto Gotsches stand. Daran erinnert eine Gedenktafel in unserem Betrieb, von dem aus die illegale Arbeit vieler Gruppen koordiniert wurde. Unsere Betriebsberufsschule erhielt nicht zufällig den Ehrennamen Otto Gotsche. Im Traditionszimmer können sich dort nicht nur die 350 Berufsschüler mit seinem kämpferischen Leben bekanntmachen.

Zum Kern der Widerstandsgruppe im Werk gehörte auch der Kommunist Herbert Kittelmann. Seinen Namen trägt unsere Kampfgruppenhundert-schaft. Herbert war der jüngste der drei Kittelmann-Brüder, zuletzt Oberst der NVA. Die Kittelmänner waren allesamt Klassenkämpfer, die viele Spuren hinterlassen haben: Vater Kittelmann war im November 1918 Mitglied eines Arbeiter- und Soldatenrates. Da war Sohn Kurt 16 Jahre und Lokheizer in einer Braunkohlengrube. Sein drei Jahre älterer Bruder Karl hatte am Matrosenaufstand in Kiel teilgenommen und kämpfte dann in Berlin in den Reihen der Volksmarinedivision. Der Vater, Kurt und Karl traten 1920 der KPD bei, beteiligten sich an Aktionen gegen den Kapp-Putsch und an den März-kämpfen 1921 in Leuna. Wer sich heute „Kittelmann“ nennt.

Leserbriefe

Die SPO ringt um solide Leistungen

Auch die Pädagogen der Geschwister-Scholl-Oberschule Saalfeld arbeiten angestrengt und zielstrebig an der Erfüllung der Beschlüsse des XI. Parteitag-es der SED und an der Vorbereitung des IX. Pädagogischen Kongresses. Dabei stehen die Mitglieder der Schulparteiorganisation an der Spitze. Ein Schwerpunkt des Kampfprogramms der SPO ist, die politischen Motive der Lehrer zu entwickeln und zu festigen, damit sie als Propagan-

disten des Marxismus-Leninismus an einem wichtigen Abschnitt der ideologischen Front wirken und täglich um die Erfüllung der schulpolitischen Aufgaben ringen. Dabei haben sich wöchentliche Koordinierungsberatungen, Mitgliederversammlungen, die Seminare des Parteilehrjahres und vielfältige weitere Möglichkeiten der differenzierten Arbeit, besonders persönliche Aussprachen, bewährt. So können wir Genos-

sen den Pädagogen schnell und sachkundig Antwort auf die sie bewegenden Fragen geben. Das hilft den Pädagogen, ihre Aufgaben und Ergebnisse an den gesamtgesellschaftlichen Erfordernissen zu messen. In der lebendigen, zielstrebig geplanten und geführten politisph-ideologischen Arbeit mit jedem Genossen und Pädagogen sieht unsere SPO eine Voraussetzung dafür, daß sich eine kameradschaftliche und schöpferische Atmosphäre entwickelt, in der Initiativen und Schöpfer-tum gefördert werden, die Arbeit Freude macht.